

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

Nr. 240

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Montag, den 14. Oktober 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schödel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Die deutsche Antwort an Wilson.

Der Streit um des Esels Schatten und die Kriegsanleihe.

Von Pfarrer Flügel-Caub.

Ein berühmter Redner Griechenlands sprach einst zum Volke von wichtigen Angelegenheiten des Vaterlandes, fand aber wenig Gehör. Nachdem er vergeblich an die Wichtigkeit des Gegenstandes erinnert hatte, lenkte er unvermerkt von demselben ab und bat seine Zuhörer, einen Streithandel, der unlängst entstanden, zu vernehmen. Ein Mann, so erzählte er dann, wollte von der Stadt Athen nach einem unweit gelegenen Orte reisen und mietete deshalb einen Esel. Um die Mittagstunde, als die Sonne unerträglich brannte, stieg er vom Esel ab, um im Schatten desselben sich ein wenig zu kühlen. Der Eseltreiber aber wollte das nicht dulden mit dem Bemerkten, daß er ihm nur den Esel und nicht dessen Schatten vermietet habe, so daß demnach der Genuß des Schattens, ihm, dem Eigentümer des Esels, von Rechts wegen zukomme. Hierauf erwiderte der Andere: er habe durch Zahlung des Mietgeldes das Recht auf dem Esel und somit auch auf dessen Schatten erworben. Nun entstand ein hitziger Streit, der zu einer Schlägerei ausartete, und schließlich kam die Sache vor Gericht. Bei diesen Worten wandte sich der Redner um, als wollte er gehen. Das Volk aber schrie, er möge doch fortfahren und den Ausgang des Streites erzählen. „Wie!“, versetzte darauf der Redner mit Ernst und Würde, „von dem Schatten eines Esels wollt ihr gerne sprechen hören, aber nicht von der Wohlfahrt eures Vaterlandes? Ist das nicht traurig?“ Dieser Vorwurf paßt auch heute auf viele Leute unseres deutschen Vaterlandes. Es braucht nur das Wort zu fallen: „Kriegsanleihe“, u. Viele wollen nichts davon hören, noch viel weniger durch Zeichnung sich daran beteiligen. Das ist in der Tat traurig und betrübend und beweist, wie wenig solche Leute für ihr Vaterland übrig haben. Denn von dem Ansfall dieser 9. Kriegsanleihe hängt das Wohl und Glück oder Unglück und Verderben unseres Vaterlandes ab. Sieg oder Niederlage. Freiheit oder Knechtschaft für unser liebes Vaterland, je nachdem die Kriegsanleihe gut oder schlecht ausfällt.

Ernst, ja sehr ernst ist für uns die gegenwärtige Lage. Sollen wir deshalb aber mutlos werden und verzagen und

verzweifeln? Nein dazu ist kein Grund vorhanden. Im Gegenteil, jetzt erst recht gilt es, daß wir Mut haben und alle Kraft zusammen nehmen. „Zu allem Großen ist der erste Schritt der Mut“, sagt Goethe. Und jetzt heißt es großes leisten. Denn der Krieg hat den Höhepunkt erreicht, jetzt geht es um das Ganze, die Entscheidung naht. Darum „Nur die Flügel kühn geschlagen, Mut wird dich zum Ziele tragen.“ „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte.“ Ja der alte Gott lebt noch! Und der Gott, der uns einen großen Kurfürsten, einen alten Fritz, einen Blücher, einen Bismarck, Moltke und Hindenburg geschenkt, der wird unserer gerechten Sache auch weiter helfen.

Unser Kaiser hat vor einiger Zeit vor Tausenden von Arbeitern der Weltfirma Krupp in Essen eine herrliche Rede gehalten, und am Schlusse seiner packenden, tiefergreifenden Rede läßt er die Arbeiter im Namen der gesamten deutschen Arbeiterschaft dem Vaterlande von neuem Treue schwören. Und alle senden den Schwur der Treue hinauf zum Himmel: „Wir wollen kämpfen u. durchhalten bis zum letzten.“ So ergeht auch in diesen Tagen an uns alle der Ruf unseres Vaterlandes, in Liebe und Treue festzustehen zum Heimatland, treu auszuhalten in Not und Leid und unser Scherflein zu legen in die Opferschalen beim 9. Gang zu den Altären des Vaterlandes. Für uns alle gilt der ernstgemeinte Mahnruf:

„Haltet aus im Sturmgebraus,
Haltet aus im Heimalthaus.
Haltet aus beim Arbeitsschweiß,
Haltet aus mit Sorg und Fleiß,
Haltet aus in Müh und Not,
Bald leucht uns das Morgenrot,
Bringt uns Frieden, Glück nach Haus,
Aber — haltet aus!“

Und damit wir treu auszuhalten erschafft der Ruf unseres lieben Vaterlandes durch Deutschlands Gauen:

„Auf zum Schwure, Rott und Hand!
Heb' zum Himmel Herz und Hand.“

Und wir alle wollen dem Vaterlande zurufen:

„Was der Heimat wir gelobt,
Sei in ewiger Treue erprobt!
Ja wir schwören heut' auf's neue,
Lieb Vaterland, dir ew'ge Treue.“

Ich allein die Buß' auf mich nehmen und will schon lieber mein ewiges Heil verlieren als Dich! Ganz verrückt bin ich und ganz wirr im Kopf und kann nichts denken als meine Liebe.“

Norbert legte das erste Blatt beiseite. Ein Hauch von echter, großer Leidenschaft wehte aus diesen vergilbten Schriftzügen ihn an und benahm ihn völlig. Leise tasteten seine Finger über den Boden des Doppelrahmens, und richtig — da war ja die Feder. Und wieder teilte sich knurrend das polierte Holz, und tatsächlich lag da ein gut und übersichtlich gezeichnetes Bild. Oben war das Gesamtbild des Hauses, — wie Norbert sofort erkannte — desselben Hauses, vor dem er noch vor wenigen Stunden gestanden, des Hauses, in dem das fremde Mädchen verschwunden war. Und da — rechts neben dem Eingangstor — war das einseitige Gassenzimmer, in dessen Hinterwand aber war ein Kreuzchen eingezeichnet, ungefähr da, wo jetzt der Alt-Wiener Schrank stand. War dahinter vielleicht eine Tür, ein Gang?

Wieder griff Norbert nach den starken, gelblichen Blättern, aus denen der Duft einer längstvergangenen Zeit aufstieg, und las weiter:

Dieses Bild hat mein Bruder gemalt, zweimal. Einmal für den Herrn Vater und einmal für mich selber. Den Rahmen hab' ich von der Großmutter, die mir auch das kleine mechanische Spielzeug einmal gezeigt, was mir sehr gefallen hat. Jetzt paßt mir das gar gut. Denn dahinein steck' ich jetzt mein Bild und leg' den Brief dahinter und den Hausplan und den langen Haarsträhnen, so ich mir abgeschnitten hab' — für Dich. Das Bild soll Dein sein für ewiglich. Den blauen Schlangengürtel, den Du mir geschenkt, den hab' ich angestrichen, wie ich meinem Bruder zu dem Bild gefesselt bin. Du hast mir gesagt, daß Du dabei warst, wie man ihn herausgenommen, hat aus einem alten Grab. Wer weiß, wer da drinnen gelegen hat! Gewiß war's eine, die ihr Herz gehängt hat an den blauen Reif, und die ihn mit einmal im Tode hat lassen weilen. Wenn ich ihn so anschau' und seh' das Opalströmchen schimmern, so denk' ich immer an die andre, die Fremde, die längst Staub geworden ist. Jetzt hat sie

„Treue Liebe bis zum Grabe,
Schwör ich dir mit Hand und Herz;
Was ich bin und was ich habe,
Geb' ich dir in Freud' und Schmerz.“

Darum auf, deutsches Volk in Liebe und Treue zum Vaterland, auf zum herrlichen Sieg, auf zu einer neuen Großtat! Und das soll sein die 9. Kriegsanleihe.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 11 und 12 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) wird bestimmt:

§ 1.

Die Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst vom 19. Juli 1918 (Reichsanzeiger 176 vom 29. Juli 1918) wird für das Gebiet des Deutschen Reiches auf K u n f e l t ü b e n ausgedehnt.

§ 2.

Die Bekanntmachung tritt drei Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 28. September 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende: v o n T i l l e.

(Aus dem „Reichsanzeiger“ Nr. 232 vom 1. Oktober 1918.)

Die vorstehende Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst wird zur Kenntnis gebracht. Demgemäß wird in unsere Verordnung vom 31. Juli 1918 im § 1 Absatz a noch aufgenommen das Wort K u n f e l t ü b e n (Dillwurz).

Frankfurt a. M. / Wiesbaden, den 5. Oktober 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst

für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende: D r o e g e, Geheimrer Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Nach der Bundesratsverordnung über die Genehmigung von Ersatzlebensmitteln vom 7. März 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 113) und nach Artikel 3 der dazu erlassenen Ausnahmebestimmung, der Bekanntmachung über Ausnahmen von der Verordnung über die Genehmigung von Ersatzlebensmitteln vom 14. Juni 1918 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 139 vom 15. Juni 1918) dürfen Ersatzlebensmittel vom 1. Oktober 1918 ab nicht mehr gewerbsmäßig hergestellt, angeboten, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden, wenn sie nicht von der zuständigen Ersatzlebensmittellstelle genehmigt worden sind. Während also die Herstellung von Ersatzlebensmitteln und ihr Ver-

kehr noch hergehen müssen, hat ihn mir vererbt. Und vielleicht auch ihre heiße Liebe und ihr stürmisches Herz —

Hier war wieder ein Blatt zu Ende, und keine Fortsetzung folgte mehr nach. Nur lag da, zwischen morschem, moosgrünem Seidenpapier, noch ein langer, glänzender brauner Haarsträhnen, seidig schimmernd. Ein grünes Seidenband hielt ihn zusammen, und auf einem Blättchen Glanzpapier, das darumgeschlungen war, stand: „Christa“, und darunter in ganz kleiner Schrift:

„Meine Lieb' ist fester als der härteste Stein,
Ich bin Dein, und Du bist mein.
Meine Liebe, die währt über Raum und Zeit,
Meine Liebe besiegt die Ewigkeit.“

Die Ewigkeit! Wer weiß, Christa, ob der alte Stammbuchvers recht gehabt hat? Wer weiß, ob du ein paar Jahre später nicht bitter gelächelt hättest über deinen Glauben an deine Liebe! Ob du nicht auch eine warst von jenen vielen, die ihr heißes, leidenschaftliches Herz bezwingen müssen und den stillen Weg harter Entsagung gehen?

Doktor Norbert stand auf und schritt langsam auf und nieder in dem großen, doch heimlichen Raum, der jetzt so ganz erfüllt schien von den Schatten einer längstvergangenen Zeit. Lebensvoll, in blühender, zarter Schönheit blühte das Mädchen aus dem Bild, das noch immer auf dem Schreibtisch lehnte, zu ihm herüber.

„Christa!“ sagte der einsame Mann laut vor sich hin, und der Name klang ihm seltsam lieblich und vertraut, als hinge daran irgendeine alte freundliche Erinnerung. Und dann hatte er das Gefühl, als schlügen der Name und der Opalreif am Arm des Mädchens dort von dieser fremden Christa eine Brücke zu der andern Christa, die genau einen solchen Reif getragen, damals in der Räumlichkeit und dann, als sie im verblichenen Alt-Wiener-Kleid im Gefunkel des elektrischen Lichts vor ihm gestanden.

(Fortsetzung folgt.)

Das Glücksarmband.

Roman von Renzsch.

10]

(Nachdruck verboten.)

„Das alte Nitsoldorfer Schloß liegt dazwischen und dort und da ein Haus mitten in großem Garten. Ich hab' den Plan schon ausgeführt, damit Du nicht fehlgehst, wenn Du kommst, Liebster. Gott verzeih' mir die große Sünd', aber ich kann nit anders! Und ich kann sie auch nie bereuen, denn Du bist mein Glück und bist meine Liebe im Leben und im Sterben, ja bist mir viel lieber als die ewige Seligkeit. Bist mein Gott und mein Herr —

Ich les', was ich geschrieben, und ich schäm' mich. Und bin doch stolz, trotz alledem, auf Dich und auf meine Liebe zu Dir.

Aber ich mein' halt immer, unser Herrgott halt die Hand gnädig über unserer Lieb'. Denn ist es nit ein großes Glück, daß der Herr Vater jetzt das Haus hier geerbt hat, und daß es ihm zu groß ist, so daß er zum Sommer das vordere Zimmer an einen Mieter vergibt?

Und daß er Dich selber gar nit kennt? Und — Gott verzeih' mir wiederum die Sünd'! — daß er auch gar nit gut sieht und alleweil nur in seine Bücher sich vergraben tut und von der Welt nit viel weiß? Gar kein Gedanken hat er mehr übrig für die Menschen und das Leben. Und daß er eine Tochter hat mit achtzehn Jahren — das, mein' ich, kommt ihm gar nit zum Bewußtsein. Seit mein Mutter tot ist, also schon seit zehn Jahren, tut er sich ganz versinnieren. Er denkt auch gar nit an den Gang, der vom Vorderzimmer ins alte Hinterhaus führt. In Kriegszeiten ist der gebaut worden. Man kann ihn auch in Friedenszeit gar gut brauchen. Ich hab' den Schlüssel, und Du sollst ihn auch haben. So wollen wir uns halt ein heimliches Glück stehlen, Du und ich, wenn uns schon die Welt und die Menschen keins vergunnen. Und unser Herrgott im Himmel wird uns gnädig vorzeihen! Und wenn er nit verzeiht, so will

lauff durch die Hersteller bereits seit dem 1. Mai 1918 bezw. dem 1. Juni 1918 ohne Genehmigung verboten war, tritt infolgedessen am 1. Oktober 1918 der endgültige Zustand ein, daß auch der Verkauf ungenehmigter Mittel seitens der Großhändler an Kleinhändler und vor allem seitens der Kleinhändler an die Verbraucher unter allen Umständen unzulässig ist.

Die Ersatzmittelstellen beabsichtigen, vom 1. Oktober 1918 ab mit aller Entschiedenheit die erforderliche Kontrolle in die Wege zu leiten und durchzuführen, damit der Lebensmittelmarkt von den gesundheitschädlichen, minderwertigen und volkswirtschaftlich wertlosen Ersatzlebensmitteln gereinigt wird. Dabei sei darauf hingewiesen, daß die Groß- und Kleinhändler bei Ersatzlebensmitteln, bei denen nicht auf der Packung oder dem Behälter der Genehmigungsvermerk steht, den Nachweis der erfolgten Genehmigung jederzeit durch Vorlage einer Bescheinigung gemäß § 9 der Verordnung vom 7. März zu erbringen in der Lage sein müssen.

Ich weise deshalb die Bevölkerung, Händler wie Verbraucher, darauf hin, daß vom 1. Oktober 1918 ab Ersatzlebensmittel, die nicht von der zuständigen Ersatzlebensmittelstelle genehmigt worden sind, nicht mehr verkauft werden dürfen. Festgestellte Uebertretungen müssen in jedem Falle der Königl. Staatsanwaltschaft zur Einleitung des Strafverfahrens übergeben werden.

St. Goarshausen, den 28. September 1918.

Der L. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Betrifft: Verdunkelungsmassnahmen.

Es ist leider die Beobachtung gemacht worden, daß es seitens der Bevölkerung mit der angeordneten Verdunkelung immer noch nicht ernst genug genommen wird. Insbesondere ist bei den letzten nächtlichen Fliegerangriffen beobachtet worden, daß nach den ersten Alarmgeschellen die Fenster der Wohnungen plötzlich hell erleuchtet wurden, wodurch nicht nur größere Städte, sondern auch zwischen diesen liegende kleinere Ortschaften, die sonst in tiefem Dunkel liegen, einzeln deutlich erkennbar wurden.

Durch dieses Verhalten werden den feindlichen Fliegern wichtige Richtungspunkte gegeben. Ich ersuche die Polizeiverwaltungen mit allen Mitteln dahinzuwirken, daß die Anzündung von Licht bei Luftgefahr unterbleibt, sofern nicht vorher die betr. Räume sorgfältig abgedunkelt werden.

St. Goarshausen, den 4. Oktober 1918.

Der L. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Herren Bürgermeister mache ich darauf aufmerksam, daß die nunmehr aufzustellenden Kreisbundessteuerlisten für das 2. Halbjahr 1918, nachdem dieselben 2 Wochen zur Einsicht der Beteiligten öffentlich ausgelegen haben, zur Festsetzung hierher einzureichen sind. Auf die Kreisbundessteuerordnung vom 20. 10. 1916 — abgedruckt im Kreisblatt Nr. 31 von 1917 — wird hiermit zur Beachtung hingewiesen.

St. Goarshausen, den 10. Oktober 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. R. Hunschede.

Betr. Aufzeichnungs- und Buchführungspflicht der Steuerpflichtigen zur Umsatzsteuer.

Nachdem das Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli d. J. von sämtlichen steuerpflichtigen Personen und Betrieben vom 1. August d. J. ab eine ordnungsmäßige Aufzeichnung ihrer täglichen Einnahmen (Eingelste) fordert, mache ich darauf aufmerksam, daß in dem Verlage von B. Plaum-Wiesbaden ein von einem Steuer-Rachmann in gemeinverständlicher Weise dargestelltes **Wirtschaftsbuch für landwirtschaftliche Unternehmen mittleren und kleineren Umfangs, insbesondere für Land- und Forstwirte, Gärtner, Winzer, Fischer, Händler usw.** erschienen ist, das den Steuerpflichtigen ihre Aufzeichnungen in jeder Weise leicht machen wird.

Das Buch, das für ein Kalenderjahr berechnet ist, enthält nebenbei noch die wichtigen Bestimmungen des neuen Gesetzes und eine Anleitung zur Berechnung der Steuer. Daneben sieht es auch die Buchung der laufenden Betriebsausgaben vor, so daß es bei ordnungsmäßiger Benutzung auch wertvolle Dienste bei der Aufstellung der jährlichen Einkommensteuer-Erklärungen leisten wird.

Der Preis des Buches beträgt 2,50 M.

Ich bin bereit, Bestellungen, die ich an untenstehende Adresse zu richten bitte, bis Ende d. M. entgegenzunehmen.

St. Goarshausen, den 10. Oktober 1918.

Kreis-Ausschuss des Kreises St. Goarshausen,

Steuerverwaltung für die Erhebung der Umsatzsteuer.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

An die Ortspolizeibehörden

und die Herren Gendarmeriewachmeister des Kreises.

In letzter Zeit sind wiederholt durch ruchlose Hand die Hochspannungsisolatoren durch Steinwürfe zertrümmert worden. Ganz abgesehen davon, daß durch diese gemein-schädlichen Taten große Störungen in der Lichtversorgung eintreten können, kommen auch Betriebsstörungen in kriegswichtigen Betrieben vor. Bei dem heutigen Mangel an Arbeitskräften kann eine Beschädigung der Isolatoren tagelange Außerbetriebsetzung von Strom in vielen Ortschaften zur Folge haben, so daß die betreffenden Gemeinden vollständig im Dunkeln sein würden. Sie wollen daher ein wachsames Auge auf solche Uebelthäter haben und etwaige Feststellungen sofort der Elektrizitätsgesellschaft Maintrafferte, Betriebsabteilung Oberlahnstein, und der Staatsanwaltschaft zur Anzeige bringen.

St. Goarshausen, den 10. Oktober 1918.

Der L. Landrat.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet im Gasthof Deutsches Haus zu Camp am

Freitag, den 18. Oktober 1918

nachmittags 4 Uhr

statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.

St. Goarshausen, den 23. September 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Die deutschen Tagesberichte.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Okt. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wir sind aus den Stellungen westlich von Donai in rückwärtige Linien zurückgegangen. Der Feind ist langsam gefolgt und stand am Abend in der Linie Alt-Bendin-Har-nes-Henin-Rietard und östlich der Bahn Beaumont-Bre-bieres. Nordöstlich von Cambrai griff der Feind zwischen der Schelde und St. Baast an. Angriffsziel der hier in schmaler Front angeordneten englischen Divisionen war der Durchbruch auf Valenciennes. Seine Absicht ist vereitelt. Es gelang dem Feinde nur, in Zwang und auf den Höhen östlich und südöstlich des Ortes Fuß zu fassen. Unsere durch Panzerwagen wirksam unterstützten Gegenstöße brachten hier den Ansturm des Feindes zum Stehen. An der übrigen Front wehrten wir den Feind vor unseren Linien ab und fügten seinen dichten Angriffswellen schwere Verluste zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Hestige Teilangriffe englischer, amerikanischer und französischer Divisionen beiderseits von Bohain wurden vor vor unseren Stellungen abgewiesen. An der Dife Erkundungsgesuche.

Südlich von Laon haben wir den Chemin des Dames geräumt. Am Aisne-Bogen zwischen Berry au Bar und südlich von Bongiers haben wir neue Stellungen bezogen. Die Bewegungen, die seit mehreren Tagen eingeleitet waren, blieben dem Feinde verborgen und sind ungehindert und planmäßig verlaufen. Auch in der Champagne ist der Feind nur vorsichtig gefolgt. Der siegreiche Ausgang der großen Schlacht in der Champagne, die die Armee des Generals von Einem mit verhältnismäßig schwachen Kräften gegen eine gewaltige Uebermacht des französischen und des amerikanischen Heeres in 14-tägigem harten Ringen gewonnen hat und die beim Feinde in der Champagne infolge der ungewöhnlich hohen Verluste eingetretene Erschöpfung haben die reibungslose Durchführung dieser schwierigen Bewegungen ermöglicht.

Heeresgruppe Gallwitz.

Teilkämpfe beiderseits der Aire. Hestige Angriffe, die der Feind in den Kampfabschnitten der letzten Tage auf beiden Maasufert führte, sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Cunel und der Orneswald, die vorübergehend verloren gingen, wurden von sächsischen Bataillonien wieder genommen. Die seit dem 15. September am Brennpunkte der Schlacht bei Romagne im schweren Abwehrkampf stehende elsass-lothringische 115. Infanteriedivision unter Generalmajor Knudt hat auch gestern die ihr anvertrauten Stellungen gegen alle Angriffe des Feindes gehalten.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. Okt. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Kanalabschnitt beiderseits von Donai und am Westrand von Donai stehen wir in Gefechtsfähigkeit mit dem Feinde. Donai hat durch feindliches Artilleriefeuer und Fliegerbomben erheblich gelitten.

Nordöstlich von Cambrai haben wir uns in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober vom Feinde etwas abgesetzt. Der Feind ist gestern mittag gefolgt und stand am Abend bei Avesnes-Le See und auf den Höhen am w-lichen Sellauser bei Saulvoir und Haussy. Am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf beiderseits de Cateau. Zwischen Solesmes und de Cateau griff der Feind mit starken Kräften an. Es gelang ihm beiderseits von Neuilly in unsere Stellungen einzudringen. Unser durch stärkste Artilleriewirkung vorbereiteter Gegenangriff führte zum vollen Erfolg und warf den Feind wieder zurück. Ein am Abend bei der Fern Briastre erneut vorbrechender Zapferkei wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Dife setzte der Gegner an starken Angriffen beiderseits von Baug-Andigny, östlich von Bohain und bei Aisonville an. Bei und nördlich von Origny suchte er über die Dife in unsere Stellungen einzudringen. Die Hauptlast des Kampfes trugen h-irungische Regimenter. Der Feind wurde überall, teilweise im harten Nahkampf und im Gegenstoß abgewiesen.

Auf der Front zwischen Dife und Aisne ist der Feind unseren rückwärtigen Bewegungen auch gestern nur langsam gefolgt; er hatte am Abend die Waldungen von St. Bohain, die Höhen nördlich der Alette und Amilontaine erreicht. Nördlich des Belouneabschnittes hat er die Linie Asfeld-Laville-Avancon-Perthes-Baug-Champagne-Bouzier nur mit schwachen Kräften überschritten. Feindliche Abteilungen, die südlich von Bouzier über die Aisne vordrangen, wurden gefangen genommen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Ernstere Kämpfe bekamen tagsüber östlich der Maas zwischen dem Ormentwald und dem Baorille, nördlich von Beaumont an Der Amilianer, der unter stärkstem Kräfteeinsatz seine vergl. den Angriffe immer wieder erneuerte, wurde von preussischen, sächsischen, württembergischen und österreichisch-ungarischen Regimentern in hartem Kampfe zurückgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei erfolgreichen Unternehmungen westlich von Blamont und nördlich des Rhein-Rhône-Kanals mochten wir Gefangene.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

Amtlich. Berlin, 11. Okt. Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 21 000 B.-R.-T. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Flucht aus Lille.

Berlin, 11. Okt. Die Flucht der französischen Bevölkerung aus den dem englischen Feuer ausgelegten französischen Ortschaften griff in Erwartung einer Beschießung auch auf Lille und die Nachbarstädte von Lille über. Die Zahl der Flüchtlinge geht in die Tausende. Die deutsche Oberste Heeresleitung ist bemüht, das Los der Flüchtlinge nach Möglichkeit zu lindern und bereitet weitere Schritte zur Durchführung dieser Bestrebungen vor.

Die Uebergabe der bulgarischen Truppen.

Saloniki, 10. Okt. (Reuter) Unter Hinzurechnung von den Tausenden von Gefangenen, die bereits während der siegreichen Offensive in Mazedonien gemacht worden sind, haben sich 65 000 Bulgaren den Alliierten in Ueber-einstimmung mit der Klausel des militärischen Abkommens übergeben, wonach sich alle bulgarischen Truppen westlich des Balkan als Kriegsgefangene zu übergeben haben.

General Alexeeff gestorben.

Kiew, 10. Okt. Der frühere Höchstkommandierende der russischen Truppen, General Alexeeff, ist in Jekaterin-nodar gestorben. Alle Blätter widmen ihm warme Nach-rufe und feiern ihn als den bedeutendsten Führer der russi-schen Armee und einen warmen Patrioten.

Die Türkei räumt den Kaukasus.

Basel, 13. Okt. Wie die Radiostation der Sowjet-agentur in Kiew meldet, hat sich die Türkei bereit erklärt, den Kaukasus zu räumen.

Die deutsche Antwort an Wilson.

Berlin, 12. Okt. In Antwort auf die Fragen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika erklärt die deutsche Regierung:

Die deutsche Regierung hat die Sache angenommen, die Präsident Wilson in seiner Ansprache vom 8. Januar und in seinen späteren Ansprachen als Grundlage eines dauernden Friedens niedergelegt hat. Der Zweck der einzuleiten-den Besprechungen wäre also lediglich der, sich über prak-tische Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen. Die deutsche Regierung nimmt an, daß auch die Regierungen der mit den Vereinigten Staaten verbundenen Mächte sich auf den Boden der Rundgebungen des Präsidenten Wilson stellen. Die deutsche Regierung erklärt sich im Einver-nehmen mit der österreichisch-ungarischen Regierung bereit, zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes den Räumungs-vorschlägen des Präsidenten zu entsprechen. Sie stellt dem Präsidenten anheim, den Zusammentritt einer gemischten Kommission zu veranlassen, der es obliegen würde, die zur Räumung erforderlichen Vereinbarungen zu treffen. Die jetzige deutsche Regierung, die die Verantwortung für den Friedensschritt trägt, ist gebildet durch Verhandlungen und in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit des Reichs-tags. In jeder seiner Handlungen gestützt auf den Willen dieser Mehrheit, spricht der Reichskanzler im Namen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes.

Berlin, 12. Oktober 1918.

gez. Solz, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Zur deutschen Antwort.

* In London war man beim Empfang der Antwort allgemein der Ansicht, daß das Ende des Krieges nur noch eine Frage von kurzer Zeit sei. Auch in Washington ist man über die Antwort befriedigt.

Eine Kanzlerkrise.

* Man spricht in politischen Kreisen wieder von einer Kanzlerkrise. Prinz Max von Baden hat im Januar 1918 an seinen Vetter Prinzen Hohenlohe, der in der Schweiz lebt, einen Brief geschrieben, der Äußerungen über Parla-mentarismus, Demokratie, Kriegsziele und Kriegsenttädi-gung enthält, die von den Erklärungen abweichen, die er in seiner Antrittsrede als Kanzler kürzlich gegeben hat. Die Mehrheitsparteien bringen ihm infolgedessen ein gewisses Mißtrauen entgegen, dessen Folgen möglicherweise den Rücktritt des Prinzen bedeuten.

Die Rechte des Kaisers werden weiter beschnitten.

Frankfurt, 11. Okt. In einem Artikel des Berner Vertreters der „Frankfurter Zeitung“ über die Ausichten des Friedens, der verhältnismäßig pessimistisch gehalten ist, ist von dem Schaden die Rede, den die Reste des per-sönlichen Regiments in Deutschland wie im Auslande an-gerichtet hätten. Die Redaktion des Blattes gibt zu diesem Artikel nun folgende Anmerkung:

„Wir haben Grund zu der Annahme, daß außer den bereits früher erwähnten Reformen der Reichsverfassung eine weitere beschlossen ist und demnächst dem Reichstag vorgelegt werden wird, welche das persönliche Regiment gerade in der für eine Nation allerwichtigsten Funktion aufhebt.“

Gemeint sind die Fragen der Kriegserklärung und des Friedensschlusses.

Zur Parlamentarisierung.

(Amtlich.) Berlin, 11. Okt. Am 8. Oktober 1918 hat, wie schon kurz gemeldet, der Bundesrat beschlossen, dem Entwurf eines Gesetzes zuzustimmen, das mit der vor wenigen Tagen eingeleiteten Parlamentarisierung im engen Zusammenhange steht. Danach soll zunächst Artikel 21 Absatz 2 der Reichsverfassung aufgehoben werden, der bestimmt, daß Mitglieder des Reichstages ihren Sitz verlieren, wenn sie ein befohlenes Reichs- oder Staatsamt annehmen. Dann soll im Gesetz über die Stellvertretung des Reichskanzlers vom 17. März 1878 der zweite Satz weggelassen, wonach außer dem allgemeinen Stellvertreter nur die Vorstände der obersten Reichsbehörden für den Umfang ihres Geschäftskreises zu Stellvertretern des Kanzlers ernannt werden dürfen. Endlich soll dem ersten Paragraphen des Gesetzes von 1878 der Satz zugefügt werden: „Die Stellvertreter des Reichskanzlers müssen im Reichstag auf Verlangen jederzeit gehört werden.“

Die konservative Fraktion wird beim Kanzler vorstellig.
Berlin, 11. Okt. Die konservative Fraktion des Reichstags hat heute durch ihren Vorstand dem Reichskanzler ihre schweren Bedenken gegen die Annahme der Antwort des Präsidenten Wilson ausgesprochen.

Eine Aufgabe der Volksregierung.

Der auf sozialdemokratischem Boden stehende, bekannte Wirtschaftspolitiker und Herausgeber der „Wirtschaftlichen Tagesberichte“, Richard Calver, kommt zu folgenden, sehr bemerkenswerten Schlüssen:

„Viel wichtiger erscheint die Frage, ob es jetzt nicht endlich Zeit wäre, das wirtschaftspolitische Problem scharf auf den Punkt zu nehmen. Denn sollte Rathenau recht bekommen, dann ist doch vor allem nötig, daß für eine ausreichende Lebensmittelversorgung alles unternommen wird, was irgendwie möglich ist, daß wir uns also zu allererst von dem Joch der Zwangswirtschaft freimachen. Das von Rathenau erforderte Amt der nationalen Verteidigung hat seinen nachhaltigen Wert, solange wir in der von Rathenau propagierten Zwangswirtschaft drinstecken. Sollte aber der „Vorwärts“ (daß der Friede kommt) recht bekommen, dann ist der Abbau der Zwangswirtschaft genau so notwendig. Denn man kann annehmen, daß die Friedensverhandlungen lange Zeit in Anspruch nehmen und ein wirtschaftlich noch vermehrter Druck in Deutschland die Position der deutschen Unterhändler bei den Friedensverhandlungen nicht stärkt, sondern schwächt. Aber auch über die Zeit der Friedensverhandlungen hinaus ist der Abbau der Zwangswirtschaft dringend geboten, wollen wir nicht Zuständen entgegenstreben, die der parlamentarischen Regierung Deutschlands sehr bald die Fägel aus der Hand reißen würden. Ob Krieg oder Frieden — das wirtschaftliche Zwangssystem muß in allererster Linie fallen.“

Calver führt das noch des näheren aus, indem er sagt: „Ohne Erregung und so nüchtern wie nur möglich muß man der neuen Regierung sagen: Hier liegt der Schlüssel zu der Befreiung des deutschen Volkes aus seiner ärgsten und tiefsten Not. Wird das jetzt nicht eingesehen, wird das nicht endlich anerkannt, so wird am deutschen Volke eine unfähbare Schuld begangen. Lacht, lächelt und spottet über diese Sprache, aber die Zeit wird auch Spott und Lachen bald vertreiben, wenn ihr auf sie nicht hören wollt!“

Zurücktretende kommandierende Generale.

Die kommandierenden Generale des stellvertretenden Generalkommandos in Stettin und Münster sind von ihren Stellungen zurückgetreten. Es sind General v. Vietinghoff-Scheel in Stettin und General v. Gayl in Münster.

Vom Völkerbund.

Berlin, 12. Okt. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt Staatssekretär Erzberger für den Völkerbund ein und sagt: „Der Völkerbundsgedanke gewinnt mächtig an Boden in unserem Vaterland. Es sei außerordentlich zu begrüßen, daß auch Lloyd George dieser Tage sich vorbehaltlos auf den Boden von Wilsons Grundsatzen vom 27. September gestellt habe. Das heiße soviel, daß er alle Tendenz auf Ausschluß der Zentralmächte aus dem Völkerbund ablehne.“

Wenn eine Kriegswendung kommt.

Es hat nicht an wiederholten Warnungen gefehlt, der Verschwendung des schnell und reich verdienten Geldes ein Ziel zu setzen, sich vor tollen Spekulationen im Kriegsgewinn zu hüten. Jetzt ist überraschend schnell die Möglichkeit von Waffenstillstand und nach angemessener Zeit von Friedensverhandlungen nahgerückt. Die hochbezahlten Arbeiter der Kriegsbetriebe, der Munitions-Werksstätten stehen also unter Umständen vor einer Neuverteilung bzw. Einschränkung, und für die Kriegsspekulanten kann auf den ungemessenen Gewinn ein Abstieg, ein Sturz folgen, wenn der gesunde Menschenverstand zu wenig berücksichtigt wird. Die Geldeinheimser, die sich den gewinnbringenden Krieg gefallen ließen, müssen jedenfalls mit anderen Tagen rechnen, denn Deutschland hat die Einsicht gewonnen, daß es sparen muß, daß alle sich wieder nach der Dede strecken müssen. Dabei ist noch nicht beachtet, daß alle die Hunderttausende von Feldgrauen, die noch in der Front stehen, einmal wieder nach Hause kommen und Arbeit und Verdienst haben wollen. Die Wendung im Kriege bedeutet auch die Wendung im Geldausgeben.

Bedrohende Amnestie.

Berlin, 13. Okt. Der Kaiser hat den Reichskanzler und den preussischen Justizminister beauftragt, solche Personen, die vom Reichsgericht oder von preussischen Zivilgerichten, einschließlich der außerordentlichen Kriegsgerichte wegen politischer Verbrechen oder Vergehen zur Strafe verurteilt sind, insbesondere wegen Straftaten aus Anlaß oder bei Gelegenheit von Streiks, Straßendemonstrationen, Lebensmittelunruhen und ähnlichen Ausschreitungen bestraft sind, in welchem Umfange ihm zur Begnadigung vorzuschlagen. Ein gleicher Auftrag ist von den deutschen Bundesfürsten und Senaten der freien Städte wegen der in ihrem Gebiet begangenen gleichartigen Straftaten ergangen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 14. Oktober.

(?) Vom Wetter. Das schöne, trockene und sonnige Herbstwetter begünstigt sehr die Herrichtung der Felder. Die Kartoffelernte schreitet rüstig voran. Vielfach ist auch schon Wintergetreide gesät worden. Auch sieht man schon prächtig ausgegangenen Futterroggen. In der Nacht zum Mittwoch zeigte das Thermometer in der Kölner Gegend 1 Grad unter Null. Bleibt das klare Wetter, so sind weitere kalte Nächte zu erwarten.

zur 9. Kriegsanleihe zeichnete die Firma Schröder und Stadelmann G. m. b. H. M 250 000.

* Die Sicherheit der Kriegsanleihe unantastbar. Es wird bald eine Erklärung erscheinen, wonach Reichsregierung und Reichstag für die Sicherheit der Kriegsanleihe die Verantwortung übernehmen. Regierung und Reichstag erklären, daß die Sicherheit der Kriegsanleihe unantastbar ist. Bei allen Steuern, die kommen, werden die Kriegsanleihen nie ungünstiger gestellt werden als andere Vermögenswerte. Diese Erklärung ist von allen Parteiführern unterschrieben. Es soll mit dieser Erklärung nicht gesagt werden: Die Deutschen müssen eine solche Erklärung erlassen, weil jemand Kriegsanleihe zeichnet. Im Gegenteil, der Stand der 9. Kriegsanleihe ist ausgezeichnet und wird mindestens den Ertrag der 8. erreichen. Aber es soll gerade dem Ausland gegenüber die völlige Sicherheit der finanziellen Stärke des deutschen Staates betont werden. Uns zum Ruh, ihm zum Trug.

§ Weinlese. In hiesiger Gemarkung beginnt die Trauberlese am Mittwoch und zwar an der Lahn beginnend. Der Schluß ist am Freitag an der Braubacher Grenze.

* Der Bund der Beamten der preuß. hess. Staats- und der Reichseisenbahnen Bezirk Mainz hielt gestern nachmittag im Hotel Weiland unter dem Vorsitz des Reichs. Kommandos Kaschau eine Versammlung ab, in der Bunt. Boehm von der Presseabteilung des hiesigen General-Kommandos des 18. Armee-Korps über die gegenwärtige Lage sprach. Seine Rede war ein Rückblick über vergangene Kriegsergebnisse, Selbstverlebens an der Westfront, ein hohes Lied auf das Heldentum unserer Truppen und er schloß mit dem Appell an seine Zuhörer Kriegsanleihe zu zeichnen. Im Verlaufe der Versammlung nahmen nach Landtagsabsatz. Weil, Reg. Rat Freese und der Verbandsvorsitzende Kaschau zur Kriegsanleihe das Wort. Einen weiteren Vortrag hielt Herr Kaschau über Zweck und Ziele des Eisenbahnbeamtenbundes. Die Versammlung war von etwa 50 Herren besucht.

§ Jahrbuchfeier des Theologischen Seminars Herborn. Das Theologische Seminar zu Herborn feiert nächsten Dienstag und Mittwoch das 100 jährige Fest seines Bestehens. Im Jahre 1818 wurde es als Fortsetzung der 1884 gegründeten, 1811 aufgehobenen hohen Schule Herborn eingerichtet. Es bietet sämtlichen evang. Theologen Kassaus nach ihren Universitätsjahren die erforderliche Vorbereitung für das geistliche Amt. An der Spitze steht zur Zeit Professor Dr. Knodt.

!! Auszeichnung. Herrn Kunstmaler Molitor, der schon lange in ansehnlicher Weise bei der städtischen Lebensmittelverteilungshilfe beschäftigt ist, erhielt das Verdienstkreuz für Kriegshilfe. Diefelbe Auszeichnung wurde Herrn Bahnwärter a. D. Josef Müller von Hohenrhein zuteil.

:: Ergebnis der Altmaterial-Sammlung bis 1. September 1918. Papier 8330 Kg., Knochen 3775,5 Kg., Lumpen 4652,5 Kg., Frauenhaar 22 Kg., Celluloid 16 Kg., Gummi 198,5 Kg., Korke 84 Kg., Lederabfälle 2990 Kg., Staniol 1000 Kg., Konservendosen 3815 Kg., Aluminium 6 Kg., Blei 350 Kg., Kupfer 16 Kg., Messing 196 Kg., Zinn 12 Kg., Zink 102 Kg.; zusammen 24.665,5 Kg. Glühbirnen 1016 Stück, Filzhüte 439 Stück; insgesamt für 4800 Mark.

— 25 Jahre Bahnsteigsperre. Am 10. Oktober 1893 wurde von der Preussisch-Hessischen Staatseisenbahnverwaltung die Bahnsteigsperre eingeführt. Das Publikum wollte sich nur ungern an sie gewöhnen. Manche bewegte Klagen wurden in den Zeitungen laut, da es in den ersten Tagen der Neueinführung häufig vorkam, daß bei der Enge des Durchlasses die Passagiere erst durch die Sperre gelangten, wenn der Zug schon abgefahren war.

Niederlahnstein, den 14. Oktober.

(!) Mit der Kalfischei auf dem Rhein ist es einmal wieder vorbei. Die holländischen Fischkutter haben wieder die Heimreise angetreten. Das Ergebnis des Fischens soll noch hinter dem vorjährigen zurückstehen, was eigentlich nicht Wunder zu nehmen ist, da ja bis nach Vingen mehr als zwei Dugend solcher Kutter lagen, die den Rhein abfischen.

Braubach, den 14. Oktober.

s. Unterhaltungs-Abend. Der Sportverein „Rufstia“ hatte mit seinem sportlich vaterländischen Unterhaltungsabend im „Rheinberg“ zum Besten der Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Mitglieder einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Recht verlockend klangen die Weisen der Kapelle Fr. Schütz, Herren Pinnen und Weinand, während Fr. Schütz sich außerdem durch den Vortrag eines sinnigen Prologs verdient machte. Lebende Bilder, beinahe eines ganzen Duzend, nahmen viel Zeit in Anspruch, gelangten aber aufs Beste. Fr. H. Heiler und Fr. Kurz trugen Gedichte vor, die einen guten Eindruck nicht verfehlten. Mitglieder des Vereins stellten Gruppen und so ging es weiter, immer was anderes und immer etwas Sehenswertes. Die Vereinsleitung hatte sich Mühe gegeben, einen in allen Teilen gelungenen Abend zu arrangieren, und das ist ihr mit vollem Erfolg geglückt. Das vaterländische Schauspiel „J. Treue fest in schwerer Zeit“, sowie das Lustspiel „En Schwiezerlohn auf Kündigung“, das lustige

Quett „Barich-n-Jastr-tion“ und auguterleht „Schwarz auf Weiß“ unterhielten auf das Beste und wurden famos dargeboten. Besondere Erwähnung verdient für die Spielleitung Herr Georg Schütz, dessen Sohn und Fr. Hermant, sowie einige Damen und Herren, deren Namen uns leider nicht bekannt geworden sind, da das Programm sie nicht erwähnte. Herr Bürgermeister Schüring, der mit seiner Frau Gemahlin anwesend war, sprach in seiner kernigen Art über die gegenwärtige politische Lage, knüpfte an seine Reden die Mahnung, nicht zu verzagen und ließ seine Worte in die Bitte ausklingen, durch Zeichnen der Kriegsanleihe seiner vaterländischen Pflicht eingedenk zu sein. Der finanzielle Erfolg dürfte ein recht beträchtlicher gewesen sein.

* Turn Verein. Das Wettturnen in Neuwied nahm einen recht schönen Verlauf. Am 11. Uhr morgens wurden die einzelnen Riegen aufgestellt und der Wettkampf begann. Um 1/2 12 Uhr fand die Preisverteilung statt, welche nachfolgendes Ergebnis für den Verein hatte. Preise in der Oberstufe (55 Mitbewerber) erhielten: Fritz Faubel 3. Preis, 47 Punkte; Reinhardt Dannewitz 6. Preis, 43 Punkte; Karl Dillenberger 14. Preis. Unterstufe (etwa 120 Mitbewerber) Willy Heiler 5. Preis, 54 Punkte; Robert Baul 7. Preis, 51 Punkte; Theodor Faber 8. Preis, 50 Punkte; Hans Adolf 14. Preis, 44 Punkte; Veder Ernst 15. Preis, 43 Punkte; Max Schmidt 17. Preis, 41 Punkte; Rudolf Werner 19. Preis, 39 Punkte.

(!) Weinlese. Die Traubenlese ist in Uebereinstimmung mit der Lesekommission wie folgt festgesetzt: Mittwoch, den 16. und Donnerstag, den 17. Oktober vom Dinkelholder bis zur Stadt. Freitag, den 18. und Samstag, den 19. Oktober von der Lahnsteinergränze bis zur Schlierbach. Montag, den 21. Oktober von der Schlierbach bis Dautenfielerweg. Dienstag, den 22. und Mittwoch, den 23. Oktober vom Dautenfielerweg bis Kerkerterweg. Donnerstag, den 24. Oktober um die Stadt. Der Anfang der täglichen Leszeit wird auf Vormittags 7 Uhr festgesetzt, der Schluß auf 5.30 Nachmittags.

b. Camp, 14. Okt. Die nächste Mutterberatungsstunde findet im Gasthof Deutsches Haus am Freitag, den 18. Okt. 1918, nachmittags 4 Uhr, statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.

c. Vogel, 11. Okt. Der 19jährige Julius Klamp von hier starb nach schwerer Verwundung im Lazarett Siegen und wurde heute unter allgemeiner Beteiligung in heimlicher Erde bestattet.

Aus Nah und Fern.

Weinpreis und Preissturz

Vom Rhein, 10. Okt. Die spannende und dem Frieden zudringende politische Lage übt auf den Weinmarkt schon jetzt ihre revolutionierende preisfällende Wirkung aus. Die Phantasiepreise, die vorige Woche noch kassierend von den Maklern und Händlern bezahlt wurden, haben sich seit Beginn dieser Woche schon wieder der „Erde“ genähert. So sanken in Rheinhessen die Preise für ein Viertel Trauben (18 Pfund) von 40 Mark stellenweise schon auf 15 Mark. Die Eiche-Weißweinsmaße (56 Ltr.) bezahlt man nur noch mit 200 Mark statt 380—400 Mark. Auch die Weinpreise selbst sinken bereits, wenn voreerst freilich nur unmerklich. Viele Weinbauern haben ihre Weinlese schon vor Wochen an Makler vertragmäßig verkauft, und damit ein gutes Geschäft gemacht. Jedenfalls ist an ein abermaliges Steigen der Weinpreise nicht mehr zu denken.

Wie in der Pfalz so ist auch in der hiesigen Gegend ein großer Preissturz in Traubenmosten zu verzeichnen. In Oberwesel, Rastert, Camp, wurden bei der dieser Tage stattgefundenen Lese Abschlüsse zu 60 Pfg. das Pfund Trauben abgeschlossen, in Boppard zu 1,20—1,50 M das Pfd.

Dausenau, 10. Okt. Heute Nachmittag wurde auf der hiesigen Station der Bandsturmman (Ingenieur) Hugo Laich aus Diez vom dem um 1/4 Uhr der hiesigen Station passierenden Personen Limburg-Koblenz überfahren. Der Tod trat sofort ein. Der Verunglückte, der im 29 Lebensjahre stand, war verheiratet und besaß zwei Kinder.

Wiesbaden. Spende. Die 14. Bezirksynode ist auf Dienstag, den 5. November nach Wiesbaden einberufen. Die Wahl der 50 Mitglieder erfolgte durch die Kreissynoden; außerdem gehören ihr folgende vom König ernannte Herren an: Präsident Dr. Ernst, Kaiserl. Banddirektor a. D. Mainwald und Oberpräsident a. D. Hengstenberg in Wiesbaden, Professor Knodt in Herborn und Gymnasialdirektor Hafner in Höchst a. M.

Mainz, 10. Okt. Verhaftungen städtischer Beamten. Nachdem vor einigen Wochen der städtische Hafeneinnehmer Kirchheim verhaftet worden war, weil er größere Unterschlagungen begangen hatte, wurde jetzt auch der städtische Beamten Martin Waldmann eingezogen. Waldmann, der seit 16 Jahren angestellter städtischer Beamter ist, steht unter dem dringenden Verdacht, an den Unterschlagungen Kirchheims beteiligt zu sein.

Aischaffenburg a. M. Brand in einem Packwagen. In dem Packwagen eines von Frankfurt hier morgens früh eintreffenden Zuges explodierte vorgestern die in dem Wagen aufgestellte Lampe. Das brennende Öl spritzte in dem Innern des Wagens weithin auseinander und setzte sofort die in dem Wagen befindlichen Kleider, Taschen und andere Ausrüstungsgegenstände des Zuggersonals in Brand. Der Wagen brannte in seinem Innern vollständig aus. Einer jungen Schaffnerin verbrannte dabei unter anderem auch das in einem Täschchen befindliche Monatsgehalt von 150 M., das sie eben erst empfangen hatte.

Bekanntmachungen.

Zucker-Verkauf

Dienstag, den 15. d. Mts. 1 1/2 Pfund pro Person gegen Zuckerabschnitt Oktober.
Oberlahnstein, den 14. Okt. 1918. Der Magistrat.

Weinlese,

Auf Antrag der Weinbergbesitzer wird in Uebereinstimmung mit dem Ortsgerichte die diesjährige Weinlese in hiesiger Gemarkung festgesetzt, wie folgt:

Mittwoch, den 16. Oktober 1918

von der Bahn bis Brenbach;

Donnerstag, den 17. Oktober 1918

von der Brenbach bis Weihertal;

Freitag, den 18. Oktober 1918

von Weihertal bis Braubacher Grenze.

Die Lese beginnt morgens um 7 Uhr und ist beim Läuten der Abendglocke (um 7 Uhr) zu beenden.

Das Nachlesen durch Unberechtigte, das sogenannte Strippen, ist untersagt.

Oberlahnstein, den 11. Oktober 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Herber, Beigeordneter.

Personenstands-Aufnahme.

Zum Zwecke der Einkommensteuer-Veranlagung für 1919 in Ausführung des Gesetzes vom 19. Juli 1906 sowie der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen vom 25. Juli 1906 soll in der hiesigen Gemeinde eine Personenstands-aufnahme vorgenommen werden. Nach den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes hat jeder Besitzer eines bebauten Grundstückes oder dessen Vertreter der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- u. Gewerbsart, Geburtsort, Geburtstag und Religionsbekenntnis anzugeben, und es haben die Haushaltungsvorstände den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter u. s. haben Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen. Wer die von ihm geforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

Zur Erleichterung der richtigen Auskunftserteilung werden auch in diesem Jahre sämtlichen Hauseigentümern Logos, Vertretern Formulare zugestellt, welche von ihnen oder dem Haushaltungsvorstande u. mit den erforderlichen Angaben auszufüllen sind und später wieder abgeholt werden.

Die Zustellung der Formulare wird demnächst erfolgen; die Personenstandsaufnahme ist der 15. Oktober maßgebend, mit diesem Tage beginnt auch die Wiedereinsammlung der Hauslisten.

In diesen Hauslisten können zur Vermeidung irriger Annahme bei der Veranlagung in Spalte 12—18 freiwillige Angaben über die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der Steuerpflichtigen und ferner in Spalte 19 Angaben darüber gemacht werden, ob der Steuerpflichtige auswärtigen Gewerbebetrieb oder auswärtigen Grundbesitz oder einen weiteren (auswärtigen) Wohnsitz hat. Diese letzteren Angaben sollen dazu dienen, daß die Gemeindesteuer richtig berechnet wird.

Indem wir noch ausdrücklich darauf hinweisen, daß die Ausfüllung der Spalten 12—19 des Aufnahmeformulars (Hausliste) seitens der Haushaltungsvorstände eine freiwillige ist und die Unterlassung dieser freiwilligen Angaben einen Rechtsnachteil nicht nach sich zieht, hegen wir zu der Einwohnererschaft das Vertrauen, daß sie durch bereitwilliges und vollständiges Ausfüllen der übrigen Spalten der Hauslisten das schwierige Geschäft der Personenstandsaufnahme nach Möglichkeit unterstützen wird, so daß Befragungen für verzögerte oder unrichtige Angaben nicht eintreten haben.

Die Haushaltungsvorstände und Familienmitglieder, welche infolge des Krieges zum Heeresdienste eingezogen sind, müssen ebenso wie in früheren Zeiten, auf die Hauslisten gesetzt werden.

Oberlahnstein, den 4. Oktober 1918.

Der Magistrat: Schüß.

Steuern- und Ergänzungssteuer-Veranlagung.

Zur Herbeiführung einer richtigen Veranlagung und zur Vermeidung von Einsprüchen stellen wir den Steuerpflichtigen, welche ein Einkommen von jährlich 3000 Mk. oder weniger haben anheim:

- Schulden, Schuldzinsen und Schuldentilgungsbeiträge, letztere soweit sie auf Grund rechtlicher Verpflichtung zur Tilgung eines auf dem Haus- und Grundbesitz haftenden Schuldkapitals zu entrichten sind
 - Renten und dauernde Lasten,
 - Lebensversicherungsprämien (jedoch nicht Prämien für Aussteuer- und andere Versicherungen),
- welche sie bei der Steueranmeldung für das Steuerjahr 1918 berücksichtigt haben wollen, bis zum 20. Oktober d. J. auf dem Rathause Zimmer Steuerverwaltung anzumelden und durch Vorlage der Belege (Zins- Beitrags und Prämienquittungen sowie Police) nachzuweisen.

Hierbei machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die früher angemeldeten und nachgewiesenen Hypotheken und sonstige Schuldzinsen wie auch die nachgewiesenen Lasten, Rentenbeiträge und Versicherungsprämien nur berücksichtigt werden können, wenn ihr Fortbestehen unzweifelhaft feststeht, daß also für die Veranlagung für das Steuerjahr 1919 ein erneuter Nachweis erforderlich ist.

Kaufe jedes Quantum

Trauben

Hotel Welland.

Zahle

für 1/1 Rhein. bzw. Moselweinflaschen 25 Pfg., Rotwein (Bordeaux) Flaschen 20 Pfg. pro Stück.

Weinhandlung Böhm.

Tel. Nr. 11.

1 Waggon Düngesalz

eingetroffen. Sätze sind mitzubringen. Franz Schmidt, Adolfsstraße 49.

Guter Sprach- u. Klavier-Unterricht

für ein junges Mädchen gesucht. Angebote unter M. S. 9 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zuverlässiges

Mädchen

in kl. Haushalt nach Niederlahnstein gesucht. Angebote unter M. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Derjenige, welcher das Vakuum aus Bäderherrens mitgenommen hat, wird gebeten, dasselbe dort abzugeben. Der Eigentümer.

Ferner wird allen Steuerpflichtigen zur Vermeidung von Doppel-Veranlagungen und Verurteilungen empfohlen, die demnächst auszufüllenden Hauslisten einzutragen:

1. ob und wo sie einen zweiten oder weiteren Wohnsitz haben und an welchem Orte sie veranlagt zu werden wünschen,
2. ob und wo sie auswärtigen Grundbesitz haben oder ein Gewerbe betreiben und welches Einkommen ihnen daraus im Jahre 1918 zugeflossen ist.

Oberlahnstein, den 4. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Am Dienstag, den 15. Oktober d. Js., nachmittags 2 Uhr,

anfangend, werden im hiesigen Stadtwalde

Distrikt 17 und 18 Lag

217 Raummeter Bohholzknüppel und

146 " Eichen-Bohholz

versteigert.

Der Verkauf des Holzes findet nur an Einheimische statt.

Sammelplatz: Feldstr. 17, Neugasse um 1 1/2 Uhr.

Niederlahnstein, den 10. Oktober 1918.

Der Magistrat: Rody.

Bekanntmachung.

Die Verjüngungsschläge Distrikt 4 Kuhloch, 7, 8, 11 Neuweg das sind die Distrikte auf der Höhe von der alten Saatschule aufwärts bis zur Grenze; 40 Eschbacherwäldchen und 44a Altröder im Stadtwald Braubach sind für Bucheckernsammler gesperrt.

Die übrigen Distrikte im Stadtwald Braubach sind für die Ortseinwohner freigegeben.

Braubach, den 8. Oktbr. 1918. Der Magistrat.

5—6 kräftige Arbeiter

sowie 1—2 Delmüller

sofort gesucht von

Chr. Buderus,

Patersberger Mühle b. St. Goarshausen.

Die Frau

als Arztin

im Hause u. in der Ehe.

Ein Buch über Entstehung, Entwicklung und Geburt des Menschen über die Krankheiten in der Ehe, deren Vorbeugung und Heilungsmöglichkeiten von Seiten der Gattin selbst. Das ill. Buch von der Frauenärztin Dr. med. Müller ist bereits in 6000 Exempl. verkauft u. kostet 3 Mark. Zu beziehen von A. Godelmann, Redaktionsstr. 178. Stuttgart 246.

Einige Frauen

oder Mädchen

zum Flaschenputzen und für leichte Arbeiten gesucht.

Weinhandlung Böhm.

1. Wie entferne ich den heissen Tabakgeschmack? zugleich Anleitung zum Weizen 21—30 Tausend.

2. Selbstherst. v. Zigarren Zigaretten Pantabak ohne Hilfsmittel 12—17 Tausend.

3. Verarbeitung der Tabakpflanzen zu Pfeifentabak 51—60 Tausend.

4. Verarbeiten von Blättern und Blüten zu gut. Tabakersatz 1. 10 Tausend. Reichte Anleitungen, jede 90 Pfg.

Beize f. Tabak u. Ersatz (ähnlich Barinasgeschm.) leicht: M. 1.90 mittel M. 2.50, stark M. 2.90.

Jede Packung reicht f. 5 Pfd. Zitat. Alle Preise anzgl. 20%.

G. Weller, Rösath (Rhld.)

Ein tüchtiges

Hausmädchen

und eine Aushilfe oder ein Stundenmädchen gesucht.

F. v. d. Heide, Hoecker, Oberlahnstein, Westallee 6

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Veters und Neffen

Hermann Josef Theis

der in so jugendlichem Alter sein Leben für das Vaterland hergeben mußte, sagen wir hiermit Allen, besonders den Vereinigten Kriegervereinen, den Kranz- und hl. Messe-Spendern sowie Allen die an der Beerdigung teilgenommen haben, unseren herzlichsten Dank.

Oberlahnstein, den 12. Oktober 1918.

Familie Ernst Theis und Angehörige.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

nehmen zu den Originalbedingungen entgegen

Vorschuss-Verein

Braubach.

Volksbank

Oberlahnstein.

Hedwig Süssbier

Hermann Beckby

Leutnant der Reserve

VERLOBTE

Oberlahnstein Oktober 1918

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag früh um 8 30 Uhr unser innigstgeliebtes, gutes Töchterchen, Nichten und Cousine

Johanna

im Alter von 3 1/2 Jahren, nach kurzem, mit schwerer Geduld ertragenem Leiden zu sich in den Himmel aufzunehmen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme schmerz erfüllt an

Kgl. Lokomotivführer Jos. Becker

und Frau geb. Ruböder.

Oberlahnstein, den 14. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Dienstag, mittags 1 Uhr von Mittelstraße 64 aus statt.

Dankagung.

Für die so liebevolle Teilnahme und die schönen Kranz- und Blumen Spenden bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Kindes sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Benno Bach, z. Zt. im Felde

und Frau Sophie geb. Bornhofen

nebst Angehörigen.

Niederlahnstein, den 14. Oktober 1918.

Große freiwillige Mobilien-Versteigerung.

Wegen Aufgabe der Wirtschaft „Zur Heilquelle“ Oberlahnstein, Bergweg 17, verkaufe

Mittwoch, den 16. dieses Monats, mittags 1 Uhr

div. Wirtschaftgegenstände:

Büffel, Sofa, Tische, Stühle, (eif. Gartenstühle und Tische), Porzellan, Theke, Bierleitung, Ofen, Gläser, Spiegel, Bilder u. s. w.

Der Besitzer.